Formularbeginn

Formularende

**Missbrauch im Sport Weg mit dem Tabu!**

22.03.2010 ·  Sexueller Missbrauch geschieht auch in der Sporthalle oder auf dem Sportplatz. Dort lässt sich die Annäherung länger und leichter kaschieren. Bei Verbänden und Vereinen ist eine fatale Überforderung zu erkennen. Sie sind auf Hilfe des Staates angewiesen.

[](http://www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/missbrauch-im-sport-weg-mit-dem-tabu-1958022-b1.html)

Befriedigung eines sexuellen Bedürfnisses? Körperkontakt beim Sport

Natürlich passiert es nicht nur in der Kirche. Es geschieht auch in der Sporthalle oder auf dem Sportplatz. Vielleicht werden Minderjährige in den Vereinen sogar häufiger sexuell missbraucht als in anderen Lebensbereichen. Leider muss man auch ohne wissenschaftlich abgesicherte Zahlen zu diesem Schluss kommen.

Denn im Sport lässt sich die Annäherung an Kinder durch pädophile Übungsleiter, Betreuer, Trainer länger und leichter kaschieren. Der Körperkontakt erscheint Eltern zulässig, ja sogar notwendig. Man denkt dabei an Hilfestellungen bei nicht ganz ungefährlichen Übungen oder Korrekturen von Haltungen wie Bewegungsmustern und kaum an die Befriedigung eines sexuellen Bedürfnisses.

Auch die leichte, häufig figurbetonte Kleidung, die unkonventionelle Art der Sportkameraden, Feriencamps unter Ausschluss der Erziehungsberechtigten und vor allem die strenge hierarchische Ordnung wirken wie ein Magnet. „Unsere Vereine“, sagte die Referentin für sexuellen Missbrauch und Prävention des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, „werden gezielt von Tätern ausgesucht.“

**Angst vor einem Skandal führt zur Isolation**

Das darf man den Verbänden und Vereinen nicht vorwerfen. Aber sie müssen sich fragen lassen, ob sie diese seit Jahrzehnten bekannte und immer wieder in Einzelfällen thematisierte Gefahr erkannt haben und ihr angemessen begegnet sind. Die Vorwürfe, auch im Sport würden sexuelle Übergriffe bagatellisiert und verschwiegen, sind nicht von der Hand zu weisen.

Aber woran liegt das? In der Regel ist eine schlichte, aber fatale Überforderung im Umgang mit einem Missbrauchsvorwurf zu erkennen. Häufig führt sie aus Angst vor einem Skandal zur Isolation und zur nächsten Erniedrigung des Opfers, mitunter aber auch zur Stigmatisierung eines Menschen, der niemals Täter war und nun zeitlebens als solcher gilt. War da nicht mal was?

**Es gibt nur eine einzige Beratungsstelle**

Es ist offensichtlich, dass sich Vorsitzende kleiner Vereine bei dem Versuch der Aufklärung eines Tabuthemas schnell in ihrem über Jahrzehnte gewachsenen Netzwerk verheddern. Wie sollen sie auch allen gerecht werden können, wenn doch schon der große Deutsche Fußball-Bund (DFB) im Umgang mit seiner Schiedsrichteraffäre scheiterte?

Der organisierte Sport ist beim Kampf gegen sexuellen Missbrauch seiner minderjährigen und erwachsenen Athleten also zweifellos auf die Hilfe des Staates angewiesen. Er kann und muss aber gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag zur Sensibilisierung der Bürger leisten. Mit einer einzigen Beratungsstelle (im Landessportbund Nordrhein-Westfalen) wird er seinem Anspruch nicht gerecht.

**Missbrauch im Sport Vertuschen und verschweigen**



21.03.2010 ·  Macht und Nähe: Der Sport hat auf Täter eine besonders anziehende Wirkung. Sexueller Missbrauch ist verbreiteter als gedacht. Oft werden die Opfer alleingelassen. Aufklärungsarbeit der Vereine und Verbände ist mangelhaft.

Wolfgang D. galt als engagierter Sportsmann. Er war Nachwuchstrainer und Betreuer des örtlichen Judoklubs in Passau und bei Auswärtsturnieren immer gerne bereit, die Kinder zu fahren. „Ein wirklich hilfsbereiter Mensch“, wie es im Verein hieß. Ein schwerwiegender Irrtum mit schockierenden Folgen: Der Übungsleiter steht für einen der gravierendsten Fälle von sexuellem Missbrauch im Sport.

Weil er sich innerhalb von 15 Jahren in 211 nachgewiesenen Fällen an acht Jungen und einem Mädchen verging, wurde er im Januar zu einer Haftstrafe von sechs Jahren und neun Monaten verurteilt. Obwohl bereits lange zuvor durch frühere Ermittlungsverfahren und eine Bewährungsstrafe klare Anhaltspunkte vorlagen, wurde er dennoch vom Verein weiter als Judotrainer für die Kinder eingesetzt. Der Vorsitzende Richter sprach bei seiner Anklage nur von einer „Spitze des Eisbergs“.

Auch der Sport wird sich der Diskussion über sexuellen Missbrauch und die Kultur des Wegschauens stellen müssen. Während es derzeit bei der Kirche und in verschiedenen Schulorganisationen Tag für Tag zu neuen Enthüllungen kommt, werden mehr Lebensbereiche der Gesellschaft durchleuchtet. Dabei gehen Experten im Sport sogar von höheren Fallzahlen aus.

„In unserer Arbeit mit Opfern wird dieser Bereich wesentlich häufiger genannt als der Missbrauch in der Kirche“, sagt Ursula Enders. Sie ist Mitbegründerin von „Zartbitter“, der in Köln ansässigen ersten Opferorganisation in Deutschland für missbrauchte Jungen und Mädchen, und gehörte beim Weltkongress gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern schon zur deutschen Regierungsdelegation.

**„Das Ausmaß ist größer als bekannt“**

Ihre Einschätzung wird von anderen Organisationen, in denen sich Missbrauchsopfer zusammengetan haben, geteilt. „Das Ausmaß ist größer als bekannt“, sagt Ingo Fock vom bundesweit tätigen Verein gegen Missbrauch. „Aber Sportvereine und Sportverbände tun oft noch so, als ob bei ihnen nichts passieren würde. Die Opfer oder Eltern von betroffenen Kindern stehen diesen Institutionen dann meist hilflos gegenüber, weil das Thema totgeschwiegen wird.“

Gesicherte Zahlen über Missbrauchsfälle im Sport liegen nicht vor. Relevante Untersuchungen besagen, dass, auf die Gesamtpopulation bezogen, jedes vierte Mädchen und jeder elfte Junge vor dem 18. Lebensjahr sexuell missbraucht wird. Das Bundeskriminalamt registrierte im vergangenen Jahr insgesamt 16.000 Missbrauchsfälle, woraus Experten eine Dunkelziffer von rund 280.000 Fällen ableiten.

**„Der Sport ist besonders betroffen“**

27 Millionen Menschen sind Mitglieder in deutschen Sportvereinen, fünf Millionen davon Kinder bis 14 Jahre. Der Sport ist ein riesiges Betätigungsfeld und soll auf Täter eine besonders anziehende Wirkung haben. Ursula Enders berichtet von Pädosexuellen, die als gut vernetzte Seilschaften Vereine geradezu ausguckten für ihre Taten.

„Der Sport ist besonders betroffen, weil es oft zu engen körperlichen Kontakten – zum Beispiel bei Hilfestellungen – kommt. Es gibt gemeinsame Fahrten oder Trainingslager, und der Übungsleiter verfügt über eine besondere Machtposition“, sagt Ursula Enders. Zudem übernähmen Vereinsmitglieder auch ohne pädagogische Vorbildung oder Überprüfung schnell Aufgaben. Schon ein polizeiliches Führungszeugnis könne da weiterhelfen. Ein Drittel der Täter sind inzwischen Jugendliche unter 18 Jahren.

**Fall Karel Fajfr sorgte für Aufsehen**

Alle Formen sexualisierter Gewalt kommen im Sport vor. Im Leistungssport gibt es noch eine andere Ausprägung der Gewalt: erniedrigende Trainingsmethoden. Häufig treiben Trainer gerade Athletinnen in ein fatales Abhängigkeitsverhältnis. Psychischer Druck garantiert ihnen bedingungslose Gefolgschaft. Von einem früheren Bundestrainer gibt es die Aussage: „Das Verhältnis Trainer zu Sportlerin kann erst dann richtig leistungsfördernd sein, wenn es in der Grundstruktur dem des Zuhälters zur Prostituierten entspricht.“

Für Aufsehen sorgte einst der Fall des deutsch-tschechischen Eiskunstlauftrainers Karel Fajfr, der 1995 wegen Misshandlung von Schutzbefohlenen, sexuellen Missbrauchs und Körperverletzung zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt wurde. Zwei Funktionäre wurden wegen Beihilfe ebenfalls bestraft. Seit acht Jahren arbeitet Fajfr wieder als Trainer – im Eissportzentrum Oberstdorf. Derweil hat die Deutsche Eislauf-Union hat ein neues Problem: Eisläufer belasten einen anderen Spitzenfunktionär schwer.

**„Wir waren plötzlich die Gejagten“**

Was geht vor in Vereinen, Sportinternaten, Leistungszentren oder auch in Schulen? Vor zwölf Jahren war die erste und bisher einzige größere Studie zum Missbrauch im Sport erschienen. Die Autoren Birgit Palzkill und Michael Klein brachten erstmals die Fakten auf den Tisch. Der Deutsche Lehrerverband beschuldigte daraufhin beide, einen Berufsstand in Verruf gebracht zu haben. Heute stellt die Gesamtschullehrerin Birgit Palzkill fest, dass sich auch seither im Schulsport nicht viel verändert habe. Fortbildungen hätten „Orchideen-Status“, würden kaum wahrgenommen. Wenn ein Missbrauchsfall auftritt, wird weiterhin „geleugnet, bagatellisiert, das Opfer beschuldigt“.

Die Vertuschungstaktik und die Umkehrung der Täter-Opfer-Rolle erschweren die Aufklärung. Vereinsvorstände und Übungsleiter werden ihrer Aufgabe als Schutzinstanz für die Minderjährigen dann nicht gerecht. In einem Interview in der Montagausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beschreibt eine Mutter zweier Opfer aus Rosenheim, wie sich die Situation verkehrte: „Wir waren plötzlich die Gejagten und Nestbeschmutzer, die mundtot gemacht werden sollten.“ Außerdem gebe es bei der Strafverfolgung von sexuellem Missbrauch ein anderes Problem, sagt Ursula Enders. Oft habe man es mit Taten zu tun, die sich nicht im strafrechtlich relevanten Bereich abspielten, jedoch für Kinder und Jugendliche extrem belastend seien.

**„Nehmen das Thema Prävention ganz wichtig“**

„Wir brauchen endlich einen Verhaltenskodex als Norm, die festlegt, welches der adäquate pädagogische Umgang ist und wo der sexuelle Übergriff beginnt. Leider ist dies in den vergangenen Jahren trotz vieler guter Ansätze von der Bundesregierung nicht weiterverfolgt worden. Deutschland ist da rückständig“, sagt sie.

Es gibt natürlich einzelne positive Beispiele aus dem Sport. Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen beschäftigt sich intensiv mit der Thematik und hilft Opfern. Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Deutsche Fußball-Bund führen Kampagnen gegen Gewalt und Diskriminierung. Doch die Aufklärungsarbeit bei sexuellem Missbrauch ist mangelhaft. Ilse Ridder-Melchers, DOSB-Vizepräsidentin und zuständig für Frauen und Gleichstellung, sagt: „Wir nehmen das Thema Prävention ganz wichtig. Aber natürlich gibt es Handlungsbedarf.“ Damit auch ein Fall wie bei Wolfgang D. frühzeitig erkannt wird. Schon 2004 hatte eine Mutter vergeblich versucht, den Judotrainer anzuzeigen. Im Verein wurde sie als „Unruhestifterin“ abgestempelt.

**Missbrauch im Sport „Der Trainer durfte weiterarbeiten – wir bekamen Hausverbot“**

23.03.2010 ·  Tag für Tag gibt es Enthüllungen zu sexuellem Missbrauch. Auch der Sport hat auf Täter eine anziehende Wirkung. Die Mutter zweier Söhne, die Opfer sexueller Tathandlungen im Sport wurden, will nicht schweigen - ein Interview.

Missbrauchte Kinder: Ein dunkler Schatten fällt auch auf den Sport

Tag für Tag gibt es neue Enthüllungen zu sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen bei der Kirche und in Schulinternaten. Auch der Sport hat auf Täter eine besonders anziehende Wirkung. Das sagen Experten. Doch die Opfer von Übergriffen, Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, werden oft allein gelassen.

Sportvereine und Sportverbände halten sich bei der Aufklärung zurück oder spielen die unliebsamen Fälle herunter. Unterstützung ist kaum zu erwarten. Wie schwer es für die Betroffenen ist, gegen das Schweigen anzukommen, zeigt ein Fall aus dem Nachwuchs-Eishockey, der zwar schon einige Jahre zurückliegt, aber aufgrund immer gleich ablaufender Verhaltensmuster weiterhin aktuell ist.

Die Mutter zweier Söhne spricht.

**Was empfinden Sie bei der Diskussion um Missbrauchsfälle in den Kirchen- und Schulorganisationen?**

Der Fall meiner Söhne kommt mir wieder vor Augen. Und ich weiß, der Sport ist auch betroffen. Es kocht in mir emotional hoch. Da ist auch noch Wut. Aber ich habe auch ein gutes Gefühl, weil wir als Familie damals den richtigen Weg gegangen sind und einigermaßen im Reinen sind mit uns. Wir haben nichts vertuscht, wir haben uns gestellt und versucht, der Sache gegen alle Widerstände auf den Grund zu gehen. Es ist ja derzeit zu sehen, wie viele Opfer es gibt, die an ihrer Vergangenheit verzweifeln, weil ihr Schmerz nie besprochen worden ist.

**Ihre beiden Söhne und weitere Jungen bei einem renommierten Eishockeyverein wurden Opfer eines Jugendtrainers. Ihre anonyme Strafanzeige gegen diesen Mann führte 2002 zu einem Ermittlungsverfahren wegen sexuellen Missbrauchs. Ihre Kinder waren damals sechs und acht Jahre alt. Der Fall gilt Opferorganisationen als exemplarisch dafür, wie wenig Unterstützung Betroffene erhalten und Übergriffe totgeschwiegen werden.**

Es kam im Verein zur Umkehrung der Täter-Opfer-Rolle. Wir waren plötzlich die Gejagten und Nestbeschmutzer, die mundtot gemacht werden sollten.

**Wie begann der Fall?**

Ich hörte zuerst von einigen Müttern, die berichteten, dass der Trainer unter der Dusche „komische Sachen“ machte. Auf Nachfragen erhielt ich von meinen Söhnen keine Antwort. An einem Tag, als ich nach dem Training wartete, habe ich dann selbst beobachtet, wie ein Junge nackt und schreiend aus der Kabine lief und „hilfe, hilfe, Mami“ rief. Da war für mich und meinen Ehemann klar, dass etwas nicht in Ordnung war. Meine Söhne öffneten sich erst später und erzählten, wie der Trainer vor den Jungen mit seinem Glied spielte, es streichelte, scheußliche Bemerkungen dazu machte und sie damit unter Druck setzte.

**Wie reagierten Sie?**

Es ist natürlich ein heißes Thema. Man will ja nicht irgendwelche Beschuldigungen aufstellen. Aber ich habe die Frau des Nachwuchsleiters informiert, deren Sohn auch in der Gruppe war. Zu meiner Überraschung bestätigte sie mir, dass ihr Sohn ihr schon von den sexuellen Handlungen des Trainers in der Dusche erzählt hätte. Ich war bestürzt, dass der Nachwuchsleiter etwas wusste, aber nichts unternahm. Seine Frau sagte mir, ich sollte mich ruhig verhalten, damit dem Verein nicht geschadet würde. Ich informierte trotzdem den Kinderschutzbund und später noch die Kinderschutzbeauftragte der Polizei – zuerst anonym. Im Sport gibt es meines Wissens keine Institution, an die sich Betroffene wenden können, damit sie nicht so alleine dastehen. Mir wurde geraten, mit einer größeren Gruppe von Eltern dafür zu sorgen, dass ein Duschverbot gegen den Trainer ausgesprochen wird. Doch diese Eltern waren schwer zu finden.

**Warum?**

Es handelt sich um einen sehr renommierten Verein. Eishockey ist das Aushängeschild. Die Größen der Stadt sind entweder Sponsoren oder im Vorstand des Klubs. Der erste Vorsitzende ist der Rechtsanwalt, der zweite Vorstand in der Führungsetage der Sparkasse, der Nachwuchsleiter ein Autohausbesitzer. Der Sport steht hier an oberster Stelle. Außerdem hatte der Trainer sportlichen Erfolg. Die Eltern waren nicht bereit, mitzugehen. Und die Kinder spürten die Macht des Trainers, der am Wochenende ja darüber bestimmte, wer spielt und wer nicht. Da macht man den Mund nicht auf.

**Als Sie weiter an den Vereinsvorstand appellierten, verschärfte sich die Situation.**

Es begann eine Art Hexenjagd gegen die sogenannten Verräter. Diese schmutzige Angelegenheit sollte ganz einfach totgeschwiegen werden. Der Trainer durfte weiterhin mit den Kindern arbeiten und duschen. Ein Vorstandsmitglied schlug uns vor, dass wir den Verein verlassen könnten, wenn es uns nicht passen würde. Für mich war es entsetzlich, dass die meisten Eltern dem Trainer vertrauten, selbst die, bei denen die Kinder über Belästigungen berichtet hatten. Unser Angebot, den Kinderschutzbund zur Hilfe hinzuzuziehen, wurde abgeleht, weil man nichts mit irgendwelchen verschrobenen Psychologen zu tun haben wollte, wie mir gesagt wurde.

**Hat der Verein gar keine Maßnahmen ergriffen?**

Uns wurde gesagt, wir sollten uns ruhig verhalten. Der Vorstand wollte recherchieren und sich darum kümmern. Während aber der Trainer vorerst weiterarbeiten durfte, wurde uns plötzlich ein Hausverbot erteilt.

**Mit welcher Begründung?**

Es hieß, wir hätten in unerträglicher und nicht hinnehmbarer Weise versucht, den Verein zur Entlassung des Trainers zu nötigen.

**Was passierte mit Ihren Kindern? Haben sie weitergespielt?**

Ich gebe doch meine Kinder nicht in einen Verein, der mit einem solch gefährlichen Thema so umgeht. Ich wollte sie auch nicht mehr auf Fahrten zu Spielen oder Turnieren schicken, bei denen übernachtet wurde und es gar keine Kontrolle über den Trainer gab. Wir nahmen unsere Söhne aus dem Eishockey. Sie hatten zudem Angst, auf den Trainer zu treffen.

**Wie reagierten Ihre Söhne auf Ihre anonyme Strafanzeige und das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft?**

Die Kinder hatten wahnsinnige Angst. Sie hatten die Befürchtung, der Trainer würde eingesperrt, wenn sie petzten. Fünf weitere Jungen sagten vor dem Staatsanwalt aus. Wir erhielten in dieser Zeit Anrufe, wurden wüst beschimpft.

**Das Verfahren wurde nach einem halben Jahr eingestellt, weil der Staatsanwalt nicht den Tatbestand des sexuellen Missbrauchs erfüllt sah.**

Es war für uns ein Schock, dass kein rechtlicher, sondern nur ein moralischer Einwand gegen die Übergriffe des Trainers bestand. Obwohl der Staatsanwalt in seiner schriftlichen Begründung Tathandlungen in mehreren Fällen bestätigte, von untragbarem Verhalten sprach und die psychische Belastung der Kinder hervorhob, kam es nicht zu einer Bestrafung. Ich finde: Was morgens um zehn der Lehrer in der Schule nicht machen darf, sollte auch dem Trainer nachmittags nicht erlaubt sein. Für mich hat dieser Mann das Recht verwirkt, mit Kindern zu arbeiten.

**Haben Sie versucht, Hilfe von der Stadt zu bekommen, der ja immerhin das Eisstadion gehört und die Einfluss hat auf den Verein?**

Wir haben damals die Oberbürgermeisterin und alle Stadträte angeschrieben und darum gebeten, uns zu helfen und das Hausverbot aufzuheben. Es ging uns um die Rehabilitierung für unsere Kinder – und um die Richtigstellung der Täter-Opfer-Rolle. Aber von keinem der Stadträte erhielten wir je eine Antwort, und auch die Oberbürgermeisterin wollte sich nicht wirklich für uns einsetzen. Wir sind von der Politik total enttäuscht. Da sitzen Lehrer, Pädagogen, Vorstände von sozialen Einrichtungen, Schöffen, Ärzte und so weiter im Stadtrat – aber alle halten still.

**Was passierte mit dem Trainer?**

Nach seinem freiwilligen Weggang ging er erst als Nachwuchstrainer zu zwei Vereinen in Österreich. Darüber habe ich den Deutschen Eishockey-Bund informiert, der mir aber mitteilte, dass er nur für die Klubs in Deutschland zuständig sei. Derzeit arbeitet er wieder hier ganz in der Nähe. Aber auch da passiert nichts.

**Was machen Ihre Söhne heute?**

Der eine spielt Schlagzeug, der andere betreibt ganz individuell Sport. Beide haben mit dem Vereinssport abgeschlossen.